

LIEBE SCHÜLER*INNEN, LIEBE LEHRKRÄFTE, LIEBE JUGENDLEITER*INNEN,

seit September 2022 protestieren die mutigen Menschen in Iran gegen die staatliche Führung. Sie zeigen ihren Protest auf den Straßen, in den Schulen und in den Universitäten auf künstlerische Art, in Form von Streiks, durch Tanz und Musik. Ihre gemeinsame Hymne ist der Song „Baraye“ des iranischen Sängers Shervin Hajipour. Er hat seinen Song, der auf Deutsch „Für“ bedeutet aus Tweets getextet, die die Missstände in Iran anprangern: „Für den Tanz auf den Straßen.“ „Für diejenigen, die im Gefängnis sind.“ „Für die Studierenden. Für die Zukunft.“ „Für Frau. Leben. Freiheit.“ Weltweit gibt es Solidaritätsveranstaltungen und -aktionen, um auf die Lage in Iran aufmerksam zu machen und den Menschen in Iran zu zeigen, dass sie nicht alleine sind. Auch ihr an den Schulen könnt dabei sein: Zeigt euch solidarisch mit den Menschen in Iran, indem ihr „Baraye“ singt. Egal ob Schulchor, Tag der offenen Tür oder ein Stunt auf dem Marktplatz – seid dabei und erzählt uns von euren Aktionen! Mehr dazu erzählen wir euch auf den nächsten Seiten.

Viel Erfolg und vor allem viel Spaß bei euren Aktionen!

MACHT MIT!

Es ist für die Menschen in Iran wichtig zu sehen, dass sie nicht alleine sind und dass es auch ein Jahr nach Beginn der letzten Proteste internationale Solidarität gibt. Mit unseren Aktionen können wir Aufmerksamkeit und Öffentlichkeit für den Kampf der Menschen in Iran schaffen und dafür sorgen, dass sie nicht in Vergessenheit geraten.

An euren Schulen könnt ihr euch mit Aktionen beteiligen, um eure Solidarität zu zeigen. Zwei Beispiele, wie ihr euch engagieren könnt, zeigen wir euch hier.

SICHERHEITSHINWEIS

Die iranischen Behörden gehen massiv gegen Proteste vor, Solidarität aus dem Ausland wird wahrgenommen. Dies ist für die notwendige Aufmerksamkeit sehr wichtig, kann aber Gefahren für Einzelne nicht ausschließen. Allen Personen mit persönlichen Beziehungen in den Iran raten wir daher eine Teilnahme sorgfältig zu prüfen bzw. gemeinsam in der Gruppe zu prüfen, wie eine Teilnahme möglich ist, ohne persönlich

erkennbar zu sein: Ein Verzicht auf namentliche Nennung oder auch das Nutzen von Gesichtsmasken oder Schildern vor dem Gesicht (z.B. mit dem Konterfei von Jina Mahsa Amini) kann eine gute Möglichkeit sein, sich zu engagieren und sich gleichzeitig zu schützen.

DAS LIED BARAYE SINGEN

Der iranische Sänger Shervin Hajipour hat das Lied „Baraye“ geschrieben, das zur Hymne der Protestbewegung geworden ist. Das Lied ging über Nacht viral und Shervin wurde verhaftet. Mittlerweile und nach öffentlichem Druck ist er wieder frei, steht jedoch weiterhin unter Beobachtung. Ihr könnt euch Baraye [hier](#) mit deutschen Untertiteln anhören. Sowohl in Iran als auch weltweit hören Tausende das Lied und singen dazu. Die [Band Coldplay und der Sänger Nico Santos](#) haben das Lied auf ihren Konzerten gespielt. Das Lied wurde auch in vielen Sprachen übersetzt, zum Beispiel ins Englische von der Sängerin [Rana Mansour](#), die ihre Version auch im Finale von „The Voice of Germany“ gesungen hat. [Inspirieren lassen könnt ihr euch auch vom Konrad-Duden-Gymnasium in Wesel, das „Baraye“ auf dem Schulhof gesungen und Luftballons steigen gelassen hat.](#)

Wir haben für euch einen deutschen Liedtext und Noten, die ihr nutzen könnt, zusammengestellt. Sehr nah am Original ist die deutsche Interpretation von [Lisa Wahlandt](#), die sich gut für diese Aktion anbietet. Unter ihrem YouTube-Video findet ihr auch den Text („Mehr ansehen“ klicken). Klavier-Noten zum Download findet ihr [hier](#), Gitarren-Noten gibt es [hier](#).

Studiert das Lied bei euch in der Schule ein, zum Beispiel im Chor oder im Musikunterricht. Ihr könnt selbst aussuchen, ob ihr es auf Farsi probieren möchtet, auf Englisch oder auf Deutsch. Das Ergebnis könnt ihr dann auf Schulvorführungen oder in anderen Kontexten aufführen. Hier findet ihr ein [Informationsblatt](#) des Bayerischen Verbands der Schulmusiker zur GEMA bei Schulvorführungen. Wendet euch bei Fragen gerne direkt an die Gema: kontakt@gema.de. Bei euren Aufführungen könnt ihr gerne auch Visuals verwenden, die ihr z.B. Über einen Beamer auf die Wand projizieren lassen könnt. Ladet zu eurer Aufführung gerne die Lokalpresse ein, die darüber berichten kann. Wir freuen uns sehr, wenn ihr das Video teilt und uns auch zuschickt an kampagnen@amnesty.de. Gerne würden wir ein Video vieler Aktionen zusammenschneiden und die breite Solidarität mit den Menschen im Iran zeigen.

FOTO AKTION

Viele Schülerinnen protestieren friedlich an ihren Schulen gegen die Unterdrückung durch das System der Islamischen Republik Iran. Das tun sie, in dem sie zum Beispiel Parolen an die Tafel schreiben, sich an den Händen halten und von hinten fotografieren. Sie zeigen ihre Gesichter nicht, weil sie sonst erkannt und festgenommen werden könnten.

Ihr könnt ein solches Bild nachstellen, um euch mit den Schülerinnen in Iran solidarisch zu zeigen. Schreibt an eure Tafel „Frau Leben Freiheit“ (Kurdisch: ژین، جیان، ئازادی – Jin, Jijan, Azadî Persisch: زن، زندگی، آزادی – Zan, Zendegi, Āzādi Englisch: Woman Life Freedom) das ist der Slogan der Proteste, und/oder andere Solidaritätsbekundungen an die iranischen Schüler*innen. Stellt euch dann wie die Mädchen auf dem Bild vor die Tafel und haltet euch an den Händen. Ihr könnt das Foto auf euren Kanälen teilen, der Lokalpresse und gerne auch uns schicken.



HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Nachdem im September 2022 die kurdische Iranerin Jina Mahsa Amini von der sogenannten Sittenpolizei ermordet wurde, weil sie angeblich ihr Kopftuch nicht richtig trug, brachen in ganz Iran Proteste gegen das System der Islamischen Republik Iran aus. Hunderte Menschen wurden im Zuge der Proteste getötet, darunter Dutzende Kinder, Tausende wurden verletzt und verhaftet.

Es protestieren Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen, wie zum Beispiel Arbeiter*innen, Studierende, Schüler*innen, Lehrkräfte, Künstler*innen und viele andere. Ob jung oder alt - Menschen aus allen Altersgruppen treffen sich in den Straßen.. Auch ethnisch marginalisierte Gruppen wie die Kurd*innen und die Belustch*innen protestieren gegen das System das sie unterdrückt.

Die iranische Führung geht brutal gegen die Protestierenden vor. Sie werden mit Schlagstöcken und Fußtritten geschlagen, auf offener Straße mit scharfer Munition und mit Metallplättchen und Schrotkugeln schwer verletzt, getötet, verhaftet und sogar hingerichtet. Gerichtsurteile, selbst Todesurteile, werden in aller Regel nach grob unfairen Verfahren oder sogar Schauprozessen ausgesprochen. Die Gefangenen werden schwer gefoltert, um „Geständnisse“ zu erpressen, oft dürfen sie keinen Rechtsbeistand haben oder nur staatlich zugelassene und systemtreue Anwälte. Sie müssen schlimme Haftbedingungen ertragen, zum Beispiel in einer kleinen Isolationszelle ganz alleine oder in überfüllten Zellen, müssen zum Teil auf dem Boden schlafen und kriegen oft keine medizinische Behandlung und Versorgung. Am Ende der Scheinprozesse gibt es oft unverhältnismäßige und willkürliche Urteile. Protestierende wurden bereits hingerichtet, nur weil sie friedlich demonstriert haben.

In Iran werden Frauen seit Jahrzehnten unterdrückt. Sie dürfen zum Beispiel nicht anziehen, was sie wollen, sie müssen immer ein Kopftuch tragen – und das schon ab einem Alter von neun Jahren. Sie dürfen bestimmte Berufe nicht ausüben, zum Beispiel als Richterin oder Staatspräsidentin. Vor Gericht zählt die Aussage einer Frau nur halb so viel wie die eines Mannes und bei Erbschaften erhalten Frauen nur halb so viel wie Männer. Frauen dürfen auch öffentlich nicht als Solistinnen singen und das Tanzen ist ebenfalls verboten. Frauen und Männer dürfen nicht zusammen Sport machen und unverheiratete Paare dürfen in der Öffentlichkeit nicht Zärtlichkeiten austauschen.

Das gesetzliche Mindestalter für die Eheschließung beträgt 13 Jahre, Väter können aber die Erlaubnis erhalten, ihre Töchter auch ab neun Jahren zu verheiraten – auch an Männer, die viel älter als die Mädchen sind. Das Alter der Strafmündigkeit liegt für Mädchen bei neun Jahren, für Jungen bei 14 Jahren.

Gegen all diese Diskriminierungen und viele weitere gehen die Menschen in Iran schon seit vielen Jahren auf die Straße und protestieren. Es gab zum Beispiel schon 2009 große Proteste, die sogenannte „Grüne Bewegung“, gegen die umstrittenen Wahlergebnisse/ die umstrittene Wahl. . Aber auch 2017/18, 2019, 2021 und im Frühjahr 2022 gab es bereits große Proteste, die brutal niedergeschlagen wurden. Seit vielen Jahren widersetzen sich die Frauen in Iran auch der Kopftuchpflicht und nehmen immer mehr ihre Kopftücher ab, obwohl sie harte Strafen befürchten müssen. Sie kämpfen dabei explizit nicht gegen das Kopftuch an sich, sondern für die Freiheit selbständig entscheiden zu dürfen ob sie es tragen oder nicht.

GIFTGASANSCHLÄGE AN SCHULEN

Seit November 2022 werden Mädchenschulen und Studierendenwohnheime in Iran gezielt mit Giftgas angegriffen. Tausende Schülerinnen werden mit Symptomen wie Husten, Atembeschwerden, Nasen- und Rachenreizungen, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Übelkeit, Erbrechen und Taubheitsgefühl in den Gliedmaßen ins Krankenhaus eingeliefert. Einige Eltern haben ihre Töchter aus Angst um deren Sicherheit von der Schule genommen.

Die iranischen Behörden versuchen, die Schwere und das Ausmaß der Angriffe zu vertuschen. Wirksame und unabhängige Untersuchungen gibt es nicht und es wurden immer noch keine sinnvollen Schritte unternommen, um den Angriffen ein Ende zu setzen. Im Gegenteil: Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen die für ein Ende der Angriffe und für unabhängige Untersuchungen protestieren werden regelmäßig gewaltsam von „Sicherheitskräften“ angegriffen.

Nach wie vor gibt es täglich Giftgasangriffe an Schulen. Offiziellen Statistiken zufolge mussten 13.000 Schülerinnen wegen Vergiftungen medizinisch behandelt werden, dennoch sagte der Gesundheitsminister am 14. April, es gäbe „keine stichhaltigen Beweise“, dass die Schülerinnen vergiftet wurden. Die Behörden behaupten, „mehr als 90 Prozent“ der Erkrankungen seien auf „Stress und Unfug“ zurückzuführen.

Nach Einschätzung von Amnesty International scheinen diese Giftangriffe eine gezielte Kampagne zu sein, um Schülerinnen für ihre friedliche Beteiligung an den landesweiten Protesten zu bestrafen. Die Schülerinnen hatten zum Beispiel ihr obligatorisches Kopftuch abgelegt und ihre Haare öffentlich gezeigt, während sie Schuluniform trugen.



Widerstand im Klassenzimmer: Iranische Schülerinnen protestieren ohne Kopftuch gegen den Kopftuchzwang (Archivaufnahme vom Herbst 2022). © privat